

Das Entfernen der Scharnierstifte aus Uhrgehäusen

Gar häufig tritt an den Uhrmacher die Notwendigkeit heran, einen Stift aus einem Gehäusescharnier zu entfernen, sei es, daß er ein neues Scharnierteil anlöten will, sei es, daß zwecks Ausbeulens oder Verbesserung des Schlusses das Gehäuse auseinandergenommen werden muß. Dieses Austreiben des Stiftes bildet für viele Kollegen ein unerfreuliches Kapitel, und es ist kein seltsames Vorkommnis, daß man sich stundenlang mit dieser Arbeit abquält, wodurch ein Zeitverlust entsteht, welcher meist größer ist, als die auszuführende Reparatur normalerweise überhaupt in Anspruch nehmen dürfte. In folgendem soll nun angedeutet werden, wie man diesem Übelstande am sichersten begegnet.

Zunächst sollte jeder Uhrmacher, der sich öfters mit Reparaturen an Uhrgehäusen beschäftigt, eine Anzahl verschiedener Stiftaustreiber besitzen. In der Abbildung 1 sind *a* und *b* solche Stiftaustreiber. Der kürzere Punzen dient dazu, den Scharnierstift zuerst zum Weichen zu bringen; wenn er dann etwas gewichen ist, schlägt man mit dem längeren nach. Es werden je zwei Ausreiber für Herrenuhren von 0,8 bis 1,0 mm und je zwei für Damenuhren von 0,4 bis 0,5 mm Durchmesser am vorderen Teile notwendig sein. Die Punzen werden von 3 mm starkem Silberstahl in den Amerikaner Zangen des Drehstuhls gedreht und blau angelassen. Beim Härten wickelt man vorsichtshalber, um den dünneren Teil nicht zu stark zu erhitzen, um diesen einen Bindendraht.

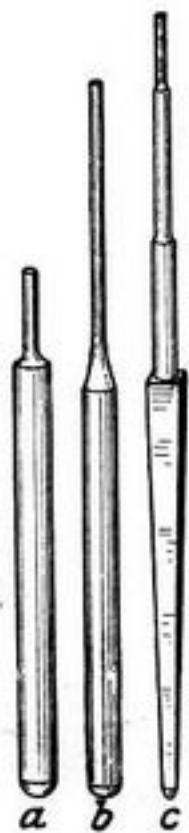


Abb. 1

Im Notfalle kann man auch eine abgebrochene Reibahle schnell zu einem Ausschläger herrichten, denn für einen starkbeschäftigten Uhrmacher wird das Selbstanfertigen der Ausschläger keine angenehme

Arbeit sein. Man schleift an ein solches Stück einer Reibahle auf der rundlaufenden Schmirgelscheibe im Drehstuhl eine Spitze an, wie sie die Abbildung 1 bei *c* zeigt. Bei der Auswahl der Ausschläger ist es die Hauptsache, daß der Austreibeteil etwas dünner ist als der auszuschlagende Scharnierstift, und daß er an der Stirnseite eine ebene Fläche hat. Ein vorn auch nur wenig

terer wohl in vielen Uhrmacherwerkstätten fehlen wird, so können wir auch einen kleinen Rundpunzen verwenden, indem wir ihn mehrmals mit Druck über das ganze Scharnier streichen. Nach nochmaligem Ansetzen und Drücken mit dem Stichel werden wir erstaunt sein, wie leicht der Stift jetzt weichen wird. Wir schlagen nun mit dem langen Ausschläger (Abb. 1b) nach, oder wenn der Stift schon so weit herausgedrückt sein sollte, daß wir ihn fassen können, so ziehen wir ihn mit einer Beißzange (nicht zu fest zusammendrücken!) vollständig heraus.

Bei goldenen Gehäusen besteht der Scharnierstift meistens aus drei Teilen, aus einem mittleren unechten Teil, der in allen drei Scharnierteilen steckt, und aus zwei kürzeren echten Teilen, welche nur an beiden Enden sitzen. Hier heißt es nun, zuerst das dünnere Ende herausziehen. Da dieses Stückchen von links nach rechts hineingesteckt ist, so müssen wir es von rechts nach links herausziehen, und das können wir nur mit dem Stichel ausführen. Wir setzen die Spitze des Stichels fest in den Stift ein

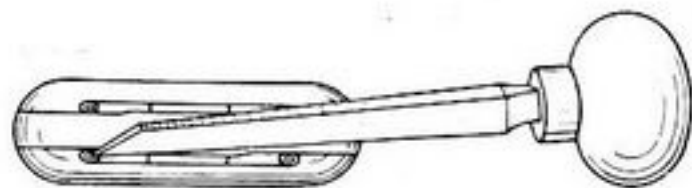


Abb. 3

abgerundeter Ausschläger würde natürlich abrutschen, und ein spitzer Ausschläger würde den Scharnierstift auseinanderreiben (vernieten). In letzterem Falle würde der Scharnierstift dann sehr schlecht herauszuschlagen sein, wenn nicht gar das ganze Scharnierteil überhaupt verdorben würde. Die Versäumnis, einen guten Ausschläger benutzt zu haben, hätte sich dann bitter gerächt.

In manchen Fällen ist die Benutzung eines Ausschlägers nicht erforderlich, wenn — der Stift vorschriftsmäßig eingeführt worden ist und man den Stift von der richtigen Seite auszutreiben versucht. Wer hierin nicht Bescheid weiß, macht sich oft stundenlange vergebliche Arbeit. Der Scharnierstift soll immer, wenn man das Gehäuse, mit dem Bügelknopf nach unten, in der Hand hält, von rechts nach links in das vordere Scharnier eingesteckt sein. Man überzeuge sich in jedem einzelnen Falle, ob der Stift in der oben angedeuteten Weise eingesteckt ist, denn es könnte schon einmal vorkommen, daß ein Kollege aus Unkenntnis ein neues Scharnier beim Anlöten umgekehrt, also von links nach rechts, aufgerieben und verstiftet hätte. Man kann dies feststellen, indem man an den beiden Enden des Scharniers den dünneren Teil des Scharnierstiftes sucht.

Nehmen wir an, es handele sich um ein silbernes Gehäuse. Wir versuchen, den Stift mit einem Stichel hinauszudrücken, und zwar nehmen wir einen Spitzstichel, der so lang ist, daß er eben in die zusammengefaßte Hand paßt. Am Ende des Stichels befestigen wir ein rundes Gravierstichelheft. Mit einem derartigen Stichel kann man einen ganz sicheren Druck ausüben.

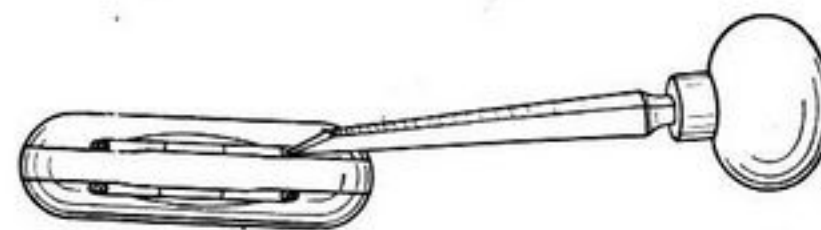


Abb. 2

Man setzt den Stichel an dem dünneren Ende des Scharnieres (Abb. 2) fest an und drückt mit einer kräftigen Bewegung nach vorn. In den meisten Fällen wird der Stift dabei weichen. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so versuche man, das Scharnier zu erweitern. Wir können dies mit der Pinne eines kleinen Hammers, wenn diese nicht zu breit ist, oder mit einem Polierstahl ausführen. Da letz-

(Abb. 3) und ziehen ihn von rechts nach links heraus. Dieser Stift sitzt meistens nicht sehr fest, so daß es keine große Anstrengungen kostet, ihn zu entfernen. Mit dem langen Ausschläger schlägt man nun den mittleren Teil, den eigentlichen Scharnierstift, heraus, wodurch das andere Ende des Scharnieres auch mit herausgetrieben wird.

Es ist selbstverständlich, daß die herausgenommenen Scharnierstifte während der Reparatur des Gehäuses gut aufgehoben werden müssen und nicht verwechselt werden dürfen. Am besten steckt man sie in das Scharnier des Gehäuseteiles, an dem keine Reparatur vorzunehmen ist.

Sollte aus irgendwelchen Gründen ein neuer Scharnierstift angefertigt werden müssen, so ist er aus hartgezogenem Draht zu feilen und zwar sehr lang konisch. Sobald er paßt, wird er mit feinem Schmirgelpapier der Länge nach abgezogen. Die Köpfe des Scharnieres werden, wenn der Scharnierstift abgekniffen und sauber gefeilt ist, mit einem Polierstahl abgerundet und poliert, damit der Besitzer der Uhr damit nicht am Stoff der Westentasche hängen bleibt. Bei goldenen Gehäusen mit dreiteiligem Scharnierstift muß darauf geachtet werden, daß die beiden äußeren Einsatzstücke sauber vollendet sind und keine Spuren einer Behandlung mit dem Stichel (siehe oben) aufweisen. Z t z.